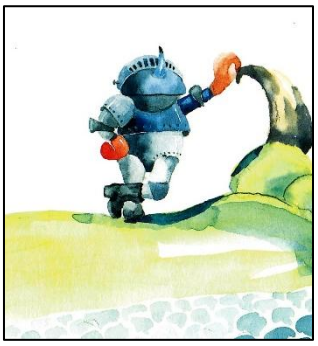
Herzenswärme in der Waffenrüstung Gottes

Predigt zu Epheser 6 · Pfr. Lars Altenhölscher · GenerationenGD Buchs SG

Vor der Predigt wird das Bilderbuch «Der Boxer und die Prinzessin» erzählt: Angetan mit Boxhandschuhen und Eisenpanzer, besiegt Nashorn Max, der dünnhäutige Dickhäuter, den Drachen, der die schöne und edle Prinzessin gefangenhält. Als Belohnung erbittet er ihre Hand. Doch die Prinzessin will keinen "gepanzerten" Ehemann. So befreit sich Max nach und nach von seiner engen Ritterrüstung - und macht eine wunderbare Entdeckung in seinem Herzen.

Lesung aus dem Epheserbrief Kapitel 6 – Paulus schreibt: *«Werdet stark durch eure Verbundenheit mit Jesus. Lasst euch stärken durch seine Kraft. Und legt die Waffenrüstung an, die Gott euch gibt. Tragt die Wahrheit als Gürtel um eure Hüfte und zieht die Gerechtigkeit als Brustpanzer an. Und tragt an euren Füßen als Schuhe die Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden zu verkünden. Was auch kommen mag: Ergreift als euren Schild den Glauben. Nehmt als Helm eure Rettung in Empfang. Und lasst euch das Schwert geben, das der Heilige Geist euch schenkt: das Wort von Gott.»*

Am Ende steht unser boxender Nashornritter völlig entblösst vor der Prinzessin, liebe Gemeinde – und zieht dann sogar noch den Helm ab, weil die Zweisamkeit so doch viel schöner ist. Am Ende ist er völlig entblösst – aber er fühlt sich ganz anders. Fühlt sich ganz anders, als am Anfang, wo sein mächtiger Vater ihn mächtig blossstellt: *«Du musst lernen, dich zu verteidigen. Und vor allem: schaff dir eine dicke Haut an.»*



Und das tut er dann auch: Boxhandschuhe gegen die Mücken, Soldatenstiefel an den Sohlen, ein Brustpanzer vor sein verletzliches Herz und einen Helm, damit er sich die Nase nicht mehr anschlägt. Und endlich nehmen ihn die anderen ernst, statt ihm die Schuld in die Schuhe zu schieben beim Kirschenklauen oder ihn auszulachen wegen einem Schmetterling auf dem Horn. Und er zieht hinaus in die weite Welt und wird zum unbezwingbaren Held. Nur das er von alle dem nicht mehr viel spürt. Ein richtig harter Kerl ist er geworden – und hat seinen weichen Kern dabei irgendwie verloren. Hauptsache Sieger.

Kennt ihr solche Verpanzerungen, liebe Gemeinde? Einengend-schützende Verpanzerungen gegen verletzend-schmerzliche Blossstellungen? *«Aus dir wird nie etwas»* sagt der Lehrer. *«Du musst dich nicht so wichtig nehmen»*

sagen die Eltern. *«Du kannst nicht singen»* sagt der Chorleiter. *«Dafür bist du noch zu klein»* sagt die grosse Schwester. *«Dafür bist du jetzt zu alt»* sagt der erwachsene Sohn. *«Du musst jetzt dies, du darfst nicht das, du willst zu viel und machst zu wenig – und besser als die anderen bist du noch lange nicht».* Und dann ziehst du dir deinen Pan-zer an, damit du das irgendwie überlebst – das Nicht-Gesehen-Werden und das Überfordert-Sein, das Zu-Viel-Gewicht-Haben und das Zu-Wenig-Wert-Sein. Und dann stehst du da – als begossener Sieger über dein Innerstes, über dein Wesentlichstes und Eigentliches – und hast dich selbst verloren.

Doch plötzlich kommt die rettende Prinzessin ums Eck, liebe Gemeinde. Oder ist es ein rettender Engel? Eine von jenen Begegnungen, die Gott manchmal schenkt, um uns die Augen zu öffnen – und das Herz dazu? Denn diese Engelsprinzessin will keinen Boxer und keinen Ritter; keinen, der sich selbst nicht spürt und sich selbst nicht kennt und ein anderer ist als er in Wahrheit ist. So einen will sie nicht …

Aber der Nashorn-Ritter-Boxer, der mit dem harten Panzer – der will diese Prinzessin; das spürt sein Herz. *«Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz»* scheint



er zu beten. Eines, das ich nicht teilen muss mit all den Ansprüchen und Widersprüchen dieses Lebens. Eines, das zu mir passt, das ich selber bin. Und er legt seinen Panzer ab: Die Liebe hat ihn gepackt und dann gleich noch ausgepackt. Er ist völlig enblösst und doch nicht blossgestellt.

Und dann kommt Paulus und sagt: *«Legt die Waffenrüstung an, die Gott euch gibt».* Ja, hei nemol … Paulus. Es war doch gerade so schön Happy End. Muss das jetzt sein? Und ich höre mein Herz sagen: *«Ja, das muss sein. Das braucht es – für mich. Denn in der Welt wie sie ist, in der Welt wie der Mensch sie immer wieder formt, braucht es Schutz. Es kommt nur drauf an, welcher es ist.»*

Und darum möchte ich mir diese Waffenrüstung Gottes noch einen Moment mit euch anschauen. *«Tragt die Wahrheit als Gürtel um eure Hüfte»* heisst es da als erstes, liebe Gemeinde. Und sofort kommt mir Pilatus in den Sinn beim kurzen Prozess gegen Jesus. Er stellt die Frage *«Was ist Wahrheit?»*, nur um im nächsten Moment genau diese Wahrheit mit Füssen zu treten.

Bis heute ist das immer wieder ein gern gewählter Umgang der Mächtigen mit dem, was wahr ist: man erklärt zu FakeNews, was einem nicht in den Kram passt und macht die gebogenen Balken der Lüge zur Wahrheit – ohne mit der Wimper zu zucken, ohne Schamesröte im Gesicht. Aber ein Gürtel ist ja nicht dazu da, einfach weiter und weiter ausufern zu lassen, was sich an Bösem über unsere Gesellschaft ausbreitet – sondern ein Gürtel will begrenzen, will zusammenhalten, will davor bewahren, dass alles auseinanderfällt.

Und in der Bibel begegnet uns Wahrheit immer im ganz engen Zusammenhang mit Wahrhaftigkeit, mit Verlässlichkeit, mit Treue. Wenn ich mich also umgürte mit der Wahrheit, dann bleibe ich mir selber und dem, was Gott in mir angelegt hat, immer wieder treu, statt mich zu verstellen und zu verpanzern.

Und ganz ähnlich ist es mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit. Auch der will mein Innerstes nicht verschliessen und einsperren, sondern will meinen inneren Frieden schützen und bewahren – auch nach aussen hin. Denn *«Güte und Treue finden zueinander, Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.»* Wenn Güte nur meint, sich so gütlich zu einigen, dass es mir dient; wenn Treue nur bedeutet, dass mein Gegenüber seinen Überzeugungen treu bleibt, während meine auf der Strecke bleiben – dann stimmt etwas nicht. Dann bleibt auch die Gerechtigkeit auf der Strecke – und der Friede mit mir selbst grad dazu, und ich werde zu einem Abziehbild meiner selbst.

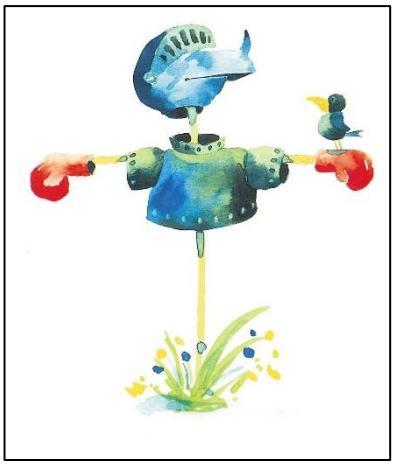
Und davor bewahre mich der Brustpanzer von Gottes Gerechtigkeit, der mich den Weg zu mir selbst und zum anderen, zur anderen finden lassen will. Mich öffnen will, indem er mich schützt.

Darum sollen wir auch die Schuhe der Bereitschaft tragen, um die Gute Nachricht dieses Friedens zu verkünden. *«Meinen Frieden gebe ich euch»* sagt Jesus – und macht gerade SiebenMalSiebenMeilenStiefel daraus – denn sein Friede ist nicht von dieser Welt. Und das ist ja auch gut so. Denn wie die Welt Frieden gibt, das sehen wir zur Genüge im grossen weiten Erdenrund und auch am kleinen feinen Gartenzaun unseres Herzens: *Schneller, besser, weiter. Hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder. America first. Russia first. Erst ich – und dann lange nichts.* Aber Frieden, wahrer Frieden – innerlich und äusserlich – ist etwas ganz anderes: da geht es um dich und mich; da geht es ums Gemeinsame, ums Verbindende, ums Liebende und Sehnende.

«Shalom» ist nicht von dieser Welt, sondern für diese Welt. Und darum suche den Frieden; suche ihn in deinem Herzen und ziehe seine Stiefel an. Und mögen sie noch so zu gross sein – jage ihm nach.

Und dann ergreife das Schild des Glaubens und nimm den Helm der Rettung in Empfang. Die Wirklichkeit dieser Welt – manche Krankheit, Not und Sorge, manch finsterstes Tal, manch fesselnde Schuld, manch einsame Trauer machen uns klein, klitzekein, ihr Lieben. Aber Gott in Jesus will uns nicht klein machen, sondern will unser Leben zur Fülle bringen. Und der Glaube – manchmal mit festem Stand und manchmal mit wackeligen Knien und manchmal mit gebrochenem Herzen – der Glaube will uns gross werden lassen – unser Innerstes, unser Eigentlichstes, auch unser Ungeschütztes. Nicht blossgestellt, sondern aufgestellt. So dürfen wir glaubend und vertrauend das Leben von Gott in Empfang nehmen – das Leben in geraden Bahnen und das in krummen Kurven und das auf gebrochenen Pfaden. Dafür steht er ein mit seinem Wort. Mit seinem Wort der Vergebung und Versöhnung, des Trostes und Segens, des Lebens in Fülle – auch da, wo es leer ist und haltlos und verpanzert und hart.

Und dieses Wort ist wie ein Schwert, schreibt Paulus – und ich stutze erneut: Muss das unbedingt sein, lieber Paulus? Zum Schwert fällt mir nun wirklich kein tröstliches, weiches, herzenswarmes Bild ein: es schlägt halt drein und haut entzwei und spaltet zmittst hindurch.



Oder es steht einfach da – wie ein Kreuz. Wie ein Vogelscheuchenkreuz. *«Schwerter zu Pflugscharen»* hiess es in meinen friedensbewegten Zeiten Mitte der Achtziger. Und heisst es bis heute beim Propheten Micha in der Bibel. Und ich suche Schutz und Halt an diesem Schwert, an diesem Kreuz, dass mein Leben durchkreuzt. An dem ich ablegen kann, was mich gefangen nimmt und an dem ich annehmen kann, was mir zugesagt ist: *«Der Herr ist mein Schutz und mein Schild. Ihm vertraute ich in meinem Herzen – und mir ist geholfen.»* Darauf verlass ich mich; darauf vertraue ich. Ich bin mit Gott im Bund – das ist mein Lebensgrund. Amen.